

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Das Leben der Prinzessin Charlotte Amélie de la Trémoille, Gräfin von Aldenburg (1652 - 1732)**

**Aldenburg, Charlotte Amélie de La Trémoille de  
Oldenburg [u.a.], 1892**

VIII. Ulrike Eleonore von Dänemark als Königin von Schweden.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4471**

VIII.

Ulrike Eleonore von Dänemark als Königin  
von Schweden.

Alle die herrlichen Eigenschaften und Tugenden, welche die Prinzessin Ulrike Eleonore ihrer Jugendfreundin so unendlich werth und unvergeßlich gemacht hatten, gewannen ihr auch als Königin von Schweden bald die Herzen ihrer Unterthanen und doch waren in ihrem Leben „Freude und die Dankbarkeit Anderer seltene Gäste“<sup>1)</sup>. Denn ihre Stellung am Hofe war durch die fast feindselige Haltung, die ihre Schwiegermutter, die Königin-Wittwe Hedwig Eleonore, gegen sie annahm, und bei dem großen Einfluß, den dieselbe auf ihren königlichen Sohn Karl XI. ausübte, eine sehr schwierige und leidvolle. Durch ihre große Nachgiebigkeit gegen die anspruchsvolle Herrschsucht ihrer Schwiegermutter verbesserte Ulrike Eleonore daran nichts, trug aber alle Kränkung und Zurücksetzung mit Geduld, indem sie sagte: „Mich verlangt nicht nach Ehrenbezeugungen, sondern nach Ruhe.“

„Milde, Wohlthätigkeit und Entfagung,“ sagt von ihr Carlsson in seiner Geschichte Schwedens (V., 532) „waren unter dem

<sup>1)</sup> König Oskar II. von Schweden, Karl XII. als König, Krieger und Mensch. Ein Lebensbild. Deutsch von E. J. Jonas. 2. Auflage. Berlin, 1875. S. 30.

belebenden Einflusse der Gottesfurcht mit Seelenstärke, Umsicht und Verstand in ihr vereinigt. Sie gedachte Aller, nur nicht ihrer selbst.“

Wie sie schon als Prinzessin von Dänemark ihre Juwelen verpfändet hatte, um mit dem Erlös schwedische Kriegsgefangene zu unterstützen, so machte sie gleich nach ihrer Ankunft in Schweden es sich zur Lebensaufgabe, die durch die „Reduction“<sup>1)</sup> verursachten Leiden und Nothe möglichst zu lindern; als sie es aber wagte, bei ihrem Gemahl für die allzu schwer Bedrängten um Schonung zu bitten, ward sie mit den harten Worten zurückgewiesen: „Ich habe Ihre Majestät zur Gemahlin erwählt, damit Sie mir und dem Reiche Erben schenken mögen, nicht aber, um sich in Regierungssachen zu mischen.“

Für die Erziehung ihrer Kinder sorgte Ulrike Eleonore mit unermüdlichem Eifer und wachte mit liebevollster Aufmerksamkeit über die Entwicklung ihrer zarten Anlagen. Namentlich hütete sie ihren Sohn Karl, den einzigen, der ihr von fünf Prinzen geblieben war<sup>2)</sup>, wie sein schützender Engel und ließ nur solche Leute zu ihm, die ihr als gottesfürchtig und sanft bekannt waren. Von ihr selber „lernte er die ersten Gebete hersagen, und außer der Landessprache auch die deutsche, welche damals die Hofsprache an den nordischen Höfen war.“ (Lundblad.) Leider sollte er seine Mutter aber schon in seinem zwölften Lebensjahre verlieren: im Sommer 1693 ward ihr Zustand, der schon lange kränklich und leidend gewesen war, immer schlimmer, und mit den Worten: „Du, mein Karl, der Du bestimmt bist nach Deinem Vater zu regieren, bestrebe Dich Deines hohen Glückes Dich würdig zu machen und in die Fußtapfen Deines Vaters treten zu können! Sei ein guter Bruder, ein liebevoller Vater gegen Deine jüngeren Ge-

1) Die „Reduction“ Karls XI. bestand darin, daß sämmtliche von früheren schwedischen Herrschern verliehene Geschenke und Lehen zu Gunsten der Krone eingezogen wurden. „Sie war nothwendig, aber in der Ausführung herzlos und strenger als wünschenswerth.“ (Siehe König Oscar a. a. D. 25/26.)

2) „Man hat den frühen Tod der übrigen Prinzen menschlichen Berechnungen zugeschrieben.“ (Lundblad, Geschichte Karls XII., I., 7.) Auf Seite 142 sind nur ihre überlebenden Kinder aufgeführt.

schwister, welche Deiner Hülfe und Deines Rathes bedürfen!“<sup>1)</sup>, nahm sie von ihrem Sohne Abschied für immer und mit ihr „verschwand ein guter Genius von seiner Seite“<sup>2)</sup>. Ihre letzte Bitte an den König war, gut gegen die Armen zu sein und seine Unterthanen mit Milde zu behandeln.

Der verwittwete König versank nach ihrem Tode in tiefe, schwere Trauer und ließ nun erst erkennen, daß er seine Gemahlin, gegen die er oft hart und unfreundlich gewesen war, im Grunde seines Herzens inniger geliebt hatte, als sie selbst hatte ahnen können. „Hier lasse ich die Hälfte meines Herzens zurück,“ sagte er in bitterem Schmerze beim Verlassen des Lustschlosses Carlberg, wo Ulrike Eleonore am 26. Juli 1693 gestorben war, und mit ihm trauerte ganz Schweden.

<sup>1)</sup> Handlingar til Karl XII. Historia. 3., S. 270. (Lundblad S. 13.)

<sup>2)</sup> König Oscar a. a. D. S. 30.



## IX.

Brief der Prinzessin Charlotte Amélie an ihren  
Bruder, den Herzog de la Trémoille.

Kopenhagen, den 10. December 1702.

Deinen Brief, lieber Bruder, vom 12. September habe ich empfangen und einige Tage darauf den des Herrn Magneux mit den Drucksachen und den Briefen des Herrn von Chamilly. Du kannst Dir wohl denken, daß ich über die Darstellungsweise dieses Briefes ebenso überrascht als entrüstet bin; aber um Dich hierüber ganz aufzuklären, glaube ich nicht besser thun zu können, als Dir die Geschichte von ihrem Beginn an und zwar ganz geradeweg (naturellement) zu erzählen, indem ich Dir verspreche, meinen Brief nicht zu schließen, ohne ihn der Königin<sup>1)</sup> vorgelesen zu haben, um deren Billigung zu erhalten.

Ich meine Dir gemeldet zu haben, daß ich in dieser Stadt zehn Tage vor der Königin, die nach Sütlund gereist war, angekommen bin: einige Tage nach der Ankunft Ihrer Majestät rief sie mich eines Abends nach der Tafel in eine Fensternische ihres Vorzimmers und sagte zu mir: „Wissen Sie, daß mir der französische Gesandte mit großer Mißachtung von Ihrem Hause gesprochen hat?“

<sup>1)</sup> Es ist hier wie überall im Briefe die Königin-Wittve Charlotte Amalie gemeint.